

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)**

255 (2.11.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-285890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-285890)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vollzugsliste Nr. 5043), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. exkl. Beleggeld.

**Redaktion und Expedition:**  
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Nachricht Nr. 258.

Inserate werden die fünfgepaltenen Copypresse oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 255.

Hant, Donnerstag den 2. November 1899.

13. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Marine-Anarchie.

Der am Sonnabend veröffentlichte „siebenjährige Marineplan“ ist ein Fabrikat der Nachrichtenabteilung des Reichsmarineministers, deren Chef ein Kapitän v. Herringen ist. Der Plan ist offenbar nach der Hamburger Rede tauf hergestellt und erreicht an prozontrender Ungeheuerlichkeit ungefähr das überhaupt noch Vorstellbare. Die ministerielle „Berl. Korrespondenz“ wagt denn auch wenig ab; sie spricht einfach von einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, „der nichts weiter thut, als die Möglichkeit vom etatsmäßigen Standpunkt aus zu beleuchten, wie Deutschland zu einer starken Flotte kommen kann, welche nach den Worten Sr. Majestät des Kaisers bitter Noth thut!“ Dann fährt das ministerielle Organ, gegen die „Freie Zeitung“ polemisierend, fort:

„Die Frage, ob Deutschland im nächsten Jahrzehnt zur Aufrechterhaltung seiner Großmachtsstellung eine „starke Flotte“ bedarf, ist nicht so neu als die „Freie Ztg.“ es darthut. Infolge der politischen Ereignisse der letzten Jahre bewegt diese Frage heute die leitenden und führenden Geister der deutschen Nation auf das allerheftigste. Wie kann eine solche Frage sachgemäß diskutiert werden, wenn nicht zuvor von sachkundiger Seite die Möglichkeit bargelegt wird, wie ein derartiges großes Ziel überhaupt zu erreichen sei!“

Es ist also ein ganz harmloses Diskussionsartikel, den die Marinepresse gebracht hat, eine Anregung, eine akademische Erörterung, nicht etwa ein fertiger Marineplan. Aber trotz dieses formalen Witzes, der aus dem Gefühl heraus verfaßt wird, daß man allzu plump die Absichten enthielt habe, wird munter der offizielle Marineartikel vom Sonnabend von dem offiziellen Organ verteidigt. Das Einleiten und Beweismäßigkeits nicht nichts mehr. Alle Welt weiß jetzt, was wir zu erwarten, mit welchen plötzlichen Aktionen wir zu rechnen haben.

Gewiß, die Regierungen werden von dem Flottenplan nicht weniger überrascht worden sein als die Öffentlichkeit. Fürst Bismarck hat sicherlich nichts von solchen Absichten gewußt, und auch der Bundesrat ist vorher nicht mit dem Projekt befaßt worden. Die in Regierungskreisen herrschende Anarchie hat sich niemals deutlicher gezeigt, als bei diesem aus der Kanone geschossenen selbsthätigen Flottenplan, mit dem — nach der bombastischen Versicherung des Hamburger Blattes des Freiherrn v. Jolly — Deutschland in das entscheidende Stadium seiner Entwicklung zur Weltmacht getreten sein soll. Eine Weltmacht, d. h. ein bloßer Diskussionsartikel! Vielleicht beginnen wir gleich eine neue Zetrechnung und schreiben binnen das Jahr 1 nach dem Flottenartikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.

Mit besonderer Schärfe tritt die katholische „Germania“ die Art, wie man bei uns Politik macht. Sie erinnert an den Fall Holmann.

Das rheinische Zentrumsorgan, die „Köln. Volksztg.“, frotzelt:

„Was uns am meisten an der Sache mündert, ist der Muth des Reichskanzlers und des Reichs-Marine-Ministers, die 1 1/2 Jahre nach den Verhandlungen über das Flottengesetz diesen neuen Plan zu empfinden mochten. Wir haben keinen Augenblick geglaubt, daß das vorläufige Gesetz das letzte Wort in der Flottenfrage sei. Die Kamme ist im Rollen, sie wird amodieren. Die Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte wird auch in immer weiteren Kreisen des deutschen Volkes anerkannt. Aber man soll doch auch mit dem Reichstage und der Öffentlichkeit des Volkes nicht sein Spiel treiben. Wenn jetzt die neue Vorlage an den Reichstag kommt, muß dieser sich doch sagen, man habe ihn vor 1 1/2 Jahren zum Besten gehabt. Und wenn er demnächst, der ihm sagen wollte, der neue Plan werde bis 1917 in Geltung bleiben, nicht ins Gesicht laßt, dann verdient er, daß man gleich noch ein fünftes bis achtes Geschwader von ihm verlangt.“

Staatssekretär Tirpitz ist am Montag zum

Vortrag beim Kaiser nach Lichenberg, dem Schloß des Grafen Eulenburg, befohlen worden. Dessenlich hat er sich inzwischen über seinen neuesten Flottenplan gründlich informiert. Denn die Weltlage ändert sich gegenwärtig so riefig schnell, daß über eine Nacht sich die „Notwendigkeit“ neuer Pläne ergibt. Als im Anfang dieses Jahres bei Gelegenheit der Militärvorlage das Gerücht, leugnete Herr v. Tirpitz das mit aller Entschiedenheit. Seitdem hat sich nun in den auswärtigen Verhältnissen nichts zu unseren Ungunsten verändert. Im Gegenteil hat der Burenkrieg bewiesen, daß selbst eine Marine-Mittelmacht wie England mit einem kleinen Rößchen nicht ohne weiteres fertig zu werden vermag. Gleichwohl soll auf dem Umstich der Verhältnisse der norddeutsche allgemeine Flottenplan beruhen. Noch vor vier Wochen erklärte, nach der „Germania“, eine hohe Stelle im Reichs-Marineministerium: „Wir haben, was wir wollen, und wir wollen nicht mehr, als wir haben.“ Inzwischen hat sich nichts ereignet außer — die Hamburger Rede. Das Aburtheil ist dabei, daß, trotz einer solchen sauberen Weisheitsdialektik in der Veränderung der politischen Lage, die Preisabteilung des Reichs-Marineministeriums mit einer abermaligen Bindung auf — 17 Jahre rednet.

Schon jetzt ist sicher, daß der neueste Marineplan im Reichstag keine Aussicht hat; er ist eine Wasserleiche. Das Berliner Zentrumsblatt fragt, ob denn die Regierung absolut auf einen schmerzhaften Konflikt losgehen wolle. Und die „Korrespondenz für Zentrumsblätter“ versichert, das Zentrum werde nach den bisherigen Erfahrungen gewiß keine Opfer mehr bringen. „Sieber ein Ende mit Schreden, ein Schreden ohne Ende.“ Von den Konservativen äußert sich die „Neue Zeitung“ mit der auch in der Kanalangelegenheit des öfteren gezeigten Kenglichkeit — gar nicht; sie möchte es weder mit ihren Agrariern noch auf's Neue mit ihrem Monarchen verderben. In einer lauwarmen Sonntagsbetrachtung erklärt das Blatt im allgemeinen seine vaterländische Wasserleiche.

Plötzlich hat auch das Agrarierblatt sich zu der umhülzlerischen Ueberzeugung begeben, daß das Wettrüsten unfinnig sei. Selbst die verheißene Erhöhung der Getreidepreise löst das Blatt nicht. „Zeit und Irgebwie zu binden, fällt uns nicht ein.“

Daß die Presse der Marine-Vertrauten jubelt, fällt nicht ins Gewicht. Dafür wird sie bezahlt. Die „Berliner Kreuzzeitung“ verdienen sogar ein Extra-Trinkgeld, weil sie auf den pfiffigen Einfall verfallen sind, zu thun, als ob ihnen der Marineplan noch nicht wenig genüge; nun wird wohl jedermann überzeugt sein, daß die gemüthliche Verdoppelung der Flotte eigentlich eine sehr befriedigende Förderung sei. Abgesehen von diesen Zwangsmartinien begegnet die überraschende Aktion überall tiefer Abneigung, spöttischen Vorwürfen und höchsten Verurteilungen. Hat diese Wirkung die für die Veröffentlichung verantwortliche Stelle nicht vorausgesehen? Oder beschäftigt man das gerade, Verwirrung über Verwirrung zu häufen, damit in dem allgemeinen Trubel die alten bösen Geschichten vergehen werden und die Rheinischen Kanalrebellen sich zu entschlafen vermögen?

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Als Antwort auf den neuesten deutschen Marineplan kommt prompt aus England die Meldung der „Times“:

„Jede Vernechtung der Kriegsmarine einer Großmacht muß einen Bekanntheitsverlust unserer eigenen Schiffsbau-Voranschläge bilden. Es kann schmerzlich erwartet werden, daß wir eine Politik von feiner Deutschlands willkommen heißen, welche, wenn wir sie in Wirksamkeit gesetzt haben, eine beträchtliche Erhöhung unseres Marinebudgets erforderlich machen dürfte; andererseits hat Deutschland zu derselben Zeit einen großen Aufschwung des Handels und ausgebreitete Kolonialinteressen, welche Schnur erfordern.“

Mit dieser Kundgebung des englischen Blattes hat sich die „Weltlage“ offenbar abermals so wesentlich verschoben, daß eine Verdoppelung unserer Flotte nicht mehr ausreicht; es muß mindestens eine Verdreifachung sein. Fügen wir also zum hundertjährigen Kalender einen hundertjährigen Flottenplan, ein Marine-Zentenar, auf das sich Regierung und Reichstag endgültig binden — für anderthalb Jahre.

Zwei Telegramme. Der Kaiser hat, wie aus London berichtet wird, an Oberst Burn Marbod, Kommandeur seines Regiments, der ersten königlichen Dragoner, folgendes Telegramm geschickt:

„Bid my fare well to the regiment! May you all return unscathed and well. William, I. and R. (Entbieten Sie dem Regimente mein Bestwohl! Mögen Sie alle unbeschädigt und wohl zurückkehren. Wilhelm I. R.)“

Am 1. Januar 1896 ersuchte der Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall, in einem Erlaß den deutschen Votscholler in London, an die englische Regierung die amtliche Anfrage zu stellen, welche Schritte sie zu thun gefonnen sei, um den durch den Einbruch bemanneter Banden von dem englischen Protektoratsgebiete in das Territorium des Transvaalstaates geschaffenen völkerrechtlich und vertragswidrigen Zustand zu beseitigen. Und am 3. Januar 1896 sandte Wilhelm I. R. folgendes Telegramm ab:

„Ich spreche Ihnen meinen aufrichtigsten Glückwunsch aus, daß es Ihnen, ohne an die Hilfe befreundeter Mächte zu appellieren, mit Ihrem Volke gelungen ist, in eigener Thatskraft gegenüber den bemanneten Schaaren, welche als Friedensstörer in Ihr Land eingebrochen sind, den Frieden wieder herzustellen und die Unabhängigkeit des Landes gegen Angriffe von außen zu wahren.“

Dies Telegramm war an den Präsidenten von Transvaal, Krüger, gerichtet. Anlässlich des jetzigen Friedensfalls der Engländer, die — gefährlichere Friedensstörer als die Solblinge Jamesons — die Republik bedrohen, ist bisher kein kaiserliches Sympathie-Telegramm für die Buren bekannt geworden.

Erkläre mir, Graf Crinbur, diesen Zwiespalt — unter den Frommen. Wie der Telegraph meldet, hat die Königin von England in der Thronrede, mit der sie das Parlament vertrat, dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß der göttliche Segen auf dem Bemühen des Parlaments und des Heres ruhen werde, Frieden und gut Regiment in Südafrika wieder herzustellen und die Ehre Großbritanniens zu wahren. — Wie immer man zu dem Krieg zwischen England und Transvaal stehen mag, unweifelhaft ist, daß die Engländer den Krieg brutal propossieren. Fast heißt ferner, daß die Buren mindestens ebenso fromme Leute sind wie die Engländer und daß es der Präsident Krüger an Bistehigkeit mit der Königin von England aufnimmt. Nun beten beide Parteien zu ein und demselben Gott um Sieg, beide Parteien versichern, daß ihre Ehre auf dem Spiel und das gute Recht auf ihrer Seite liege; was soll da der gute Gott thun? Vielleicht macht er es diesmal, wie einst der „alte Dessauer“ (1704) ihm rief. Damals betete bei Hochzeit in einem Gebet vor der Schlacht bei Höchstädt: „Herr Gott im Himmel, hilf mir auch diesmal, daß ich meine Feinde schlage; wüß Du mir aber nicht helfen, so hilf' auch den Dunsbüttelern von Feinden nicht, sondern sieh' zu, wie es kommt!“

Eine Wahlrechtsdebatte hat in den letzten Tagen die bayerische Abgeordnetenkammer gehabt. Unsere Genossen haben befaunlich den Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts gestellt. Nach den Vorformnissen bei der Landtagswahl durfte man gespannt sein, wie sich die bürgerlichen Parteien zu diesem Antrage stellen würden. Zur allgemeinen Ueberzeugung haben sich aber nicht nur die Ultramontanen und die Bauernbündler, sondern auch die Nationalliberalen mit dem Antrag einverstanden erklärt und sich für die Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts ausgesprochen. In der Debatte nahm

aber auch der Minister v. Freilich das Wort, um zu erklären, daß er mit dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht einverstanden sei. Die Regierung sei bereit, in eine Revision des Wahlgesetzes einzutreten, wenn sie die wirkliche Stimmung des Hauses lenne; es komme befaunlich nicht darauf an, die Zustimmung der Zweidrittelmehrheit der Abgeordnetenkammer, sondern auch die der Kammer der Reichsräthe zu erlangen. — Wie anders in Sachien! Als in der Session 1895/96 die sozialdemokratischen Abgeordneten den Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts stellten, beizte sich die gesamte Reaktion, eine so gründliche Revision des Genuswahlrechts vorzunehmen, daß das Wahlrecht der Arbeiter gründlich beseitigt werde. Auf den sozialdemokratischen Antrag antworteten die vereinigten Konservativen und Nationalliberalen mit einem Initiations-Antrage auf Einführung des Dreiklassenwahlrechts, ein Antrag, der auch die freudige Zustimmung der Ersten Kammer und der Regierung fand. Man hat an Stelle des Genuswahlrechts, das vielen Tausenden von Arbeitern das wichtigste Staatsbürgerrecht vorenthielt, ein Wahlrecht gelegt, das Bismarck einst das elendeste und widerwärtigste aller Wahlsysteme nannte, das aber den sächsischen Reaktionären gerade gut genug war, weil es den Besitzenden die dauernde Herrschaft sicherte und den Arbeitern zwar das Wahlrecht ließ, aber ihnen jede Möglichkeit nahm, einen eigenen Kandidaten in das Landesparlament zu schicken. In der bayerischen Kammer erkannten alle Parteien an, daß die Arbeiter nicht nur ein Recht darauf hätten, in der Kammer vertreten zu sein, sondern ihre Redner könnten auch seine Gefahr für den Staat darin erblicken, wenn durch das allgemeine, gleiche Wahlrecht einige Sozialdemokraten mehr in den Landtag kämen.

Erhöhte Liebesgaben für die Schnapsbrenner. Laut Bundesratsbeschlusse vom 19. Oktober wird vom 1. November ab für den mit dem allgemeinen Denaturierungsmittel benutzten Branntwein statt der bisherigen Denaturierungszugabe von 3,50 Mark eine solche von 4,50 Mark gewährt werden. Die Schnapsbrenner werden auch dieses „kleine Mittel“ schmerzlos einnehmen.

#### Schweiz.

Bei den Erneuerungswahlen zum Nationalrath wurde die bisherige radikal-demokratische Mehrheit bestätigt. Eine Reihe von Stichwahlen, die auf das Befehlsamtergebnis ohne Einfluß sind, ist notwendig. Von den sozialdemokratischen Kandidaten wurden gemäßig Rogelfinger in Zürich, Müller-Schärer in Basel, Gschwind in Basel-Land, Triquet in Genf; drei sozialdemokratische Kandidaten stehen in Stichwahl: Schweizer in Basel, Barr in Bern, Wöley in Neuchâtel. Alle bürgerlichen Sozialpolitiker, die sozialdemokratische Unterstützung hatten, wurden wieder gewählt.

#### Italien.

Rom, 30. Oktober. Infolge der Einberufung des Parlaments zum 14. November sind die Abgeordneten Crampolini, Roggari und Bisfolati, deren Prozeß wegen Umfärgens der Wahlurnen in der Kammer heute beginnen sollte, aus der Haft entlassen worden, weil zunächst die Einwilligung der Kammer eingeholt werden muß. — Die Unterführung des Gebäudes der Kammer ergab, daß die Holzstempel dem Einbruch nahe ist. Die Kammer, welche am 14. November zusammentritt, muß also provisorisch in einem anderen Gebäude tagen; vielleicht wird der große Saal der Nationalgallerie dazu gewählt.

#### Der Krieg zwischen England und den Burenstaaten.

In Natal haben die Buren am Montag den bei Ladysmith eingeschlossenen Engländern eine schwere Schlappe beigebracht. General White meldete dem Kriegsministerium aus Ladysmith vom 30. Oktober: Eine von General White ausgesandte Kolonne, bestehend aus den irischen Hüfiliten, einem Bataillon des Gloucestershire-Regiments und einer Gebirgs-Batterie, die zur Deckung der linken Flanke der englischen Armee auf einem Hügel Stellung nehmen sollte, wurde



### Geschäfts-Gröpfung.

Dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven-Bant und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich mit dem heutigen Tage **Königsstraße 11**, gegenüber dem Güterschuppen, als

## Schuhmachermeister

niedergelassen habe. Unter Zusicherung solider Preisstellung und tadelloser Ausführung bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Peter Jacobs.**

## Wichtige Broschüre für alle Miether und Vermiether.

Die Rechte und Pflichten des Miethers nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch. Preis 20 Pf. Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

## Brema-Kaffee ist der beste!

Ganz vorzüglich im Geschmack. 1 Pfd.-Pack 1 Mk., 1/2 Pfd.-Packete 50 und 60 Pf.

## Immobil-Verkauf event. Verpachtung.

Sande. Herr Proprietär H. J. Kohns leibschäftig, seine hiesel. belegte, 4 Z. von Kletscher bewohnte

## Besichtigung

als das geräumige Wohnhaus, nebst Haus- und Hofraum, mit Antritt auf nächsten Mai zu verkaufen. Termin ist angelegt auf

Dienstag, 7. Novbr. d. J.,

Abends 7 1/2 Uhr in D. H. Kohns Gasthause in Sande.

Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, alsdann wird in demselben Termine die gedachte Besichtigung zur Verpachtung aufgesetzt.

Liebhaber ladet freundlich ein **J. S. Gädelen,** Auktionator.

Gutes Logis für 1 jg. Mann. Bel. Pststr. 1, 1. Etage.

Wöblirtes Zimmer für anst. junge Leute zu vermieten. Grenzstr. 23, Seiteneingang.

Zu vermieten auf sofort oder später eine schöne billige Manfaden-Wohnung. Zu erfragen Central-Hotel.

Zu vermieten eine vierstümmige Oberwohnung mit Wasserleitung. **F. Starke,** Adolfsstraße 9.

Die Lederhandlung von **B. F. Schmidt,** 33 Marktstrasse 33 empfiehlt **Zohlen-Ausschnitt** vom leichtesten sowohl, wie vom stärksten Sohlleder, sowie sämmtl. **Schuhmacher-Artikel** zu den billigsten Preisen.

Zu vermieten auf gleich eine schöne drei- oder vierstümmige Unterwohnung. Zu erf. Neue Wilhelmsh. Straße 30, Gemüseladen.

## Sendungen in Bettfedern u. Daunen

**Julett's** von 40 Pf. bis 3,75 Mk.

Schwarze Kleiderstoffe von 40 Pf. bis 5 Mk.

Farbige Kleiderstoffe von 70 Pf. an

empfehlen in großer Auswahl **Hugo Hespens** Juwende.

## Die apartesten Muster und solidesten Qualitäten in Gardinen

finden Sie bei **Wulf & Brandsen.** NB. Einen großen Vorrath Gardinen-Reste geben wir außerordentlich billig ab.

**Achtung!** Zum Hauschlachten empfehle mich. **Fr. Eden,** Bant, Oldenburger Straße 37.

5 Mark Belohnung Demjenigen, der mit den Thäter nachweist, welcher am Sonntag Abend bei Cafe Hülmers zwei Reisbeden vom Wagon entwendet hat. **F. Surmeister.**

Gesucht auf Othen ein Lehrling. Gerh. Thormählen, Schmiedemstr. Wenzhausen bei Jade. Gutes Logis für zwei junge Leute. Grenzstraße 84.

# Wilh. Hoting

Wilhelmshaven, Börjensstraße, am Essener Marktplatz.

## Herrren-Garderoben

### Abtheilung I.

Anfertigung in eigener Werkstätt. Eleganter Sitz, beste Stoffe.

### Herrren-Anzüge

aus gutem Buckskin	Mk. 45, 47, 49,
" " Cheviot	" 44, 48, 50,
" " melirten Cheviot	" 48, 50, 54,
" " Rammingarn	" 45, 48, 52,
" La Rammingarn	" 55, 58, 60,
" La Panama-Rammingarn	" 64, 66, 68,

### Herrren-Paletots

aus gutem Cashmo	Mk. 44, 48, 50,
" " Satin	" 54, 58, 62,
" " Krimmer	" 48, 53, 58,
" La Floconné	" 60, 64, 68,
" La Siberstoff	" 66 bis 76,

### Schwarze Gehrock-Anzüge

52, 55, 58, 62 bis 74 Mk.

### Herrren-Hosen Mk. 12, 15 bis 24.

Eine große Auswahl der verschiedensten modernen Stoffe in großem Farbenfortiment steht zur Verfügung. Ich verarbeite nur gute Stoffe, auch bei den billigsten Preisen garantire ich für Haltbarkeit und echte Farben. Zubuten werden nur in den besten Qualitäten verwandt. Für meine Werkstätt habe ich erste Arbeitskräfte engagirt und kann ich somit, wenn ich auch die Preise billiger habe, doch mit jedem Geschäft in der guten Ausführung konkurriren.

### Abtheilung II.

## Herrren-Garderobe nach Maß in Fabrikverarbeitung.

Diese Garderobe lasse ich nicht in eigener Werkstätt arbeiten, sondern ich sehe für diese Abtheilung mit einem sehr leistungsfähigen Fabrikanten in Verbindung, welcher mir die besten Sachen genau nach Maß liefert. Wer gewohnt ist, seine Kleidung fertig zu kaufen, findet bei mir den Vortheil, daß ich in dieser Abtheilung II nach Maß angefertigte und schon passende Kleider ebenso billig liefere, wie die manuell sehr schlecht passenden fertig gekauften Sachen.

### Meine Konfektions-Preise sind:

Für Herrren-Anzüge 21, 24, 28, 30, 33, 36, 38, 40 Mk., Herrren-Paletots 20, 25, 28, 30, 36, 39 Mk., Herrren-Hosen, 6, 8 bis 12 Mk.

Hochachtungsvoll

**Wilh. Hoting.**

**Mieth-Verträge** empfiehlt Buchhandlung d. Nordd. Volksblattes.  
**Mieth-Quittungsbücher** stets vorräthig in der Exped. des Nordd. Volksbl.  
**Visitenkarten** fertigt an Buchdr. des Nordd. Volksbl.

## Geschäfts-Anzeige.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, meinen werthen Freunden und Gönnern, einem hiesigen wie auswärtigen Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich die komfortabel eingerichteten, allen Anforderungen entsprechenden Gasthof-, Restaurations-, Klub- u. Ball-Lokalitäten

# Colosseum

Bant, Werftstraße, unmittelbar beim Bahnhof belegen

von dem Geshier, Herrn C. H. Cornelius, pachtweise übernommen habe. Durch Führung nur durchaus bekannt vorzüglicher Speisen und H. Getränke, sowie gut abgelagerter Cigarren, bei stets freundlicher, zuvorkommender Bedienung werde ich bemüht sein, mir die Gunst der mich beehrenden Gäste zu erwerben und zu erhalten suchen.

## Großer Ball- und freundlicher Gesellschaftsjaal

franz. und amerik. Billards

sehen zur gefälligen Benutzung. Ausspann und Stallung für Pferde u. s. w. Indem ich nun noch um geschächte Unterstützung bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

**Andreas Kruse.**

# Abtheilung für Gardinen, Teppiche u. Tischdecken.

<b>Tüllgardinen</b> Meter 5 und 9 Pf.	<b>Gardinen-Nessel</b> Meter 12, 17, 29 Pf.	<b>Teppiche.</b> Arminier-Teppiche von 295 Pf. an. Salon-Teppiche, 1/2, Stück 985 Pf.	<b>Tischdecken</b> in Phantasiefloren mit Schur u. Quasten von 145 Pf. an.
<b>Breite Tüllgardinen</b> mit Band eingelaßt, Meter 18, 20, 25, 34, 48 bis 125 Pf.	<b>Portièren</b> Meter 34, 42 bis 150 Pf.	<b>Holl. Teppiche</b> überrockende Auswahl.	<b>Tischdecken</b> in Phantasiefloren, mit Gold, Stück 2,45 bis 9 Mk.
<b>Fach-Gardinen</b> in großer Auswahl . . von 125 Pf. an.	<b>Abgepaßte Portièren</b> in großer Auswahl.	<b>China-Matten</b> Stück von 38 Pf. an.	<b>Tischdecken</b> in Mohair-Plüsch, Stück 5,75, 6,95 bis 25 Mk.
<b>Bunte Gardinen</b> in Natur, Größe, Crepe, waschrecht, Meter von 24 Pf. an.	<b>Jute-Gardinen</b> Meter 19, 22 Pf.	<b>Axminster-Bettvorlagen</b> Stück von 75 Pf. an.	<b>Garten-Tischdecken</b> (garantirt waschrecht) Stück 98, 125, 145 Pf., u. f. w.
<b>Rouleauxstoffe</b> in glatt und gestreift, alle Breiten, unerreicht billig.	<b>Läuferstoffe</b> Meter 18, 24, 38 bis 195 Pf.	<b>Plüsch-Bettvorlagen</b> Stück von 48 Pf. an.	<b>Bettdecken</b> weiß und bunt, Stück 95, 135, 195 Pf.
	<b>Gardinenhalter</b> in weiß und bunt von 4 Pf. an.	<b>Tüll-Läufer.</b> <b>Tüll-Decken.</b>	
	<b>Gardinen spitze</b> weiß und creme, Meter von 7 Pf. an.		

Jeder Gegenstand wird genau wie im Fenster ausgestellt verabfolgt.

## Kaufhaus J. Margoniner & Co.

34 Marktstr. Wilhelmshaven. Marktstr. 34.

### Geschäfts-Verlegung.

Mache hiermit die höfliche Mittheilung, daß ich meinen  
Bücher-Verlag von Berl. Börsestraße 72 nach

## 4 Bordumstraße 4

(hinten dem Rathhause) verlegt habe und bitte auch im neuen  
Geschäftshause um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Otto Schnieder.

### Waarenhaus B. S. Bührmann.

#### Große fertige Betten

Unterbett, Oberbett u. Kopfkissen  
aus garantirt federdichtem Inlett gefertigt und  
mit gut gereinigten Federn gefüllt, 11,50, 17,50,  
20, 28,50, 36,50 bis 110 Mk.

#### Bettfedern

Pfund 40, 60, 85, 100, 125, 150, 175 Pfennig.

#### Halbdannen und Dannen

Pfd. 2, 2,20, 2,75, 3,40, 4,50, 6 Mk.

#### Alpengras - Matratzen.

#### Eiserne Bettstellen

für Erwachsene und Kinder  
in großer Auswahl.

### Bürger-Verein Bant.

Donnerstag, 2. Novbr. cr.,  
Abends 8 1/2 Uhr:

Ordentliche

#### Monats-Versammlung

im Lokale der Ww. Brumund.

Tagesordnung:

1. Lösung.
2. Aufnahme.
3. Schulausschusswahl für die Schul-  
acht Bant.
4. Amt Wählungen oder Stadt erster  
Klasse.
5. Verschiedenes.

Der sehr wichtigen Tagesordnung  
wegen werden die Mitglieder erlucht,  
recht zahlreich und pünktig zu erscheinen.  
Der Vorstand.

### Bürger-Verein Neubremen.

Donnerstag den 2. November.

Abends 8 1/2 Uhr:

#### Monats-Versammlung

im Lokale des Herrn Ed. Janßen.

Tagesordnung:

1. Lösung und Aufnahmen.
2. Schulausschusswahl betr. und Auf-  
stellung von Kandidaten.
3. Amt Wählungen oder Stadt erster  
Klasse.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

### Metallarbeiter-Verband

(Sektion der Werftarbeiter).

Freitag den 3. November.

Abends 8 1/2 Uhr:

#### Versammlung

bei Gemoll, "Riche".

Der Vorstand.

### Rathhaus-Restaurant

Bant.

Jeden Freitag Abend

#### Kartoffelpuffer

wogu freundlich einladet

H. Flacke.

#### Billig zu verkaufen

Umstände halber 1 Bettstelle, 1 Wasch-  
schrank und 4 Stühle, Alles fast neu.  
Holf Plank, R. Wld. Str. 73, oben.

### Allgem. Ortskrankenkasse

Wilhelmshaven.

Die Beiträge der 11. Zahlungsperiode  
(8. Oktbr. bis 4. Novbr.) sind bis zum  
4. Novbr. zu entrichten.

#### Der Rechnungsführer.

Zhaben.

### Hausbesitzer-Verein Bant.

Mittwoch den 1. Novbr.

#### Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

### Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Freitag den 3. November 1899.

Abends 8 Uhr:

#### Appell mit sämtlichen Aus- rüstungsstücken

beim Spritzenhause Nr. 1.

Die Jngführer haben dafür zu  
sorgen, daß sämtliche Sachen zur  
Stelle sind.

Abends 9 Uhr:

#### General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

Neuwahl von Chargirten.

Das Kommando.

### Ortsverband

für Geflügelzucht Küstingen-  
Wilhelmshaven.

Donnerstag den 2. November.

Abends 8 Uhr:

#### Außerordentliche

#### General-Versammlung

im Vereinslokal bei Rath.

Der Vorstand.

#### Aufforderung.

fordere den Herrn Carl Hoppe  
auf, den bei mir zurückgelassenen Gegen-  
stand innerhalb drei Tagen abzuholen,  
wiltigenfalls ich darüber verfügen werde.  
F. Schigoda.

### Möbl. Zimmer zu vermieten.

E. Kruse, Neue Wld. Str. 26, oben.

### Todes-Anzeige.

Gestern Mittag entschlief sanft  
nach langen Leiden mein lieber  
Sohn, unser guter Bruder und  
Schwager, der Heiligt  
Wilhelm Rosenbusch

im 34. Lebensjahre. Diefes zeigt  
mit der Bitte um stille Theil-  
nahme an

Die tiefbetrübn Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Frei-  
tag den 3. d. Mts., Nachmittags  
2 1/2 Uhr statt.

### Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach  
schweren Leiden, fern von ihren  
Lieben, unsere liebe Mutter und  
Großmutter  
Elisabena B. Pauls

im 89. Lebensjahre.

Möge die Erde ihr leicht sein!

Die trauernden Hinterbliebenen:

B. Pauls, nebst Frau,  
geb. Braunschweiger.

Die Beerdigung findet am 1.  
November zu Reusandhorst statt.

### Dankfagung.

Allen denen, die meinem lieben Sohn,  
unserm Bruder, Schwager, Onkel, Neffe  
das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben,  
insbesondere Schwester Renate, die uns  
während der Krankheit so treu zur Seite  
stand, und Herrn Pastor Thien sprechen  
wir für die trostreichen Worte am  
Grabe unsern tiefgefühltesten Dank.

Diedrich Gögmann u. Frau,  
Mutter und Geschwister.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher  
Theilnahme bei der Beerdigung unserer  
theueren Verbliebenen sagen wir hiermit  
unsern tiefgefühltesten Dank.

Familie Bicklers.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher  
Theilnahme bei der Beerdigung unserer  
theueren Verbliebenen sagen wir hiermit  
unsern tiefgefühltesten Dank.

Familie Bicklers.

Hierzu 2. Blatt.

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frachtbrief 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 6543), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Nr. 155.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 255.

Bant, Donnerstag den 2. November 1899.

13. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

### Der Weltuntergang.

Durch eine Reihe von Tageserlebnissen läuft wieder einmal die Nachricht von dem nahe bevorstehenden Untergang der Welt. Nur noch eine kurze Frist, eine geringe Spanne Zeit ist ihren Bewohnern noch zur Darlebensfrist und zum Genießen vergönnt; denn schon am 13. November d. J. soll die Zerstörung der Erde und alles Irdischen vor sich gehen. Derartige Prophezeiungen erscheinen in allen Jahrhunderten mit einer gewissen Regelmäßigkeit und haben bei der großen Volksmenge immer wieder eine Verbreitung und Beachtung gefunden, die zu ihrer wissenschaftlichen Bedeutung und zu der Wichtigkeit der Voraussetzungen, auf denen sie aufgebaut sind, in keinem Verhältnis stehen. Jene Fiktion ist zwar glücklicher Weise vorüber, wo der beherrschende Glaube in blindem Glauben an die Unausbleiblichkeit des Zusammenbruchs der Schöpfung sein Dasein und Gut verlor und verlor, und verlor, um dann mit Fiktion und Fiktion dem Ende der Dinge entgegen zu stehen —; heutigen Tages wird es Niemand mehr einfallen, wie es einst sogar ein brandenburgischer Kurfürst getan hat, in den Stunden der drohenden Gefahr hinaus zu fliehen um der Mauer der Stadt, um nicht von den Trümmern der einfallenden Gebäude begraben zu werden.

Auch die diesmalige Voraussage des schrecklichen Ereignisses beruht auf schwachen Säulen und beruht auf einer Unkenntnis der möglichen Verhältnisse und auf der falschen Auffassungen im Uebrigen ganz richtige Anschauungen von Hochgelehrten. Das Behauptung soll diesmal von dem Sternschnuppensturm der Leoniden ausgehen, der am 13. November mit der Erde zusammenprallen wird, wobei die Erde mit ihren Bewohnern, aber gleichzeitig auch der Schwarm zu Grunde gehen würde. Die Möglichkeit eines derartigen Zusammenstoßes konnte früher nicht abgesehen werden. Unter dem Namen der Leoniden versteht man bekanntlich den ersten der beiden großen Sternschnuppenstürme des November, der sich durch eine starke Vermehrung in der Nähe der Erde niederfallenden Meteore am 13. bis 15. des Monats bemerkbar macht. Im Gegensatz zu den Laurentiussternen vom 8. bis 12. August und zu den Andromiden vom 23. November bilden die Leoniden nicht in jedem Jahre die gleiche glanzvolle Erscheinung; nur alle 33 1/2 Jahre treten sie ganz besonders zahlreich auf, dann aber auch in so gewaltiger

überwältigender Fülle, daß nach Bränden der Augenzeugen der Himmel starrschwarz in ein Feuermeer verwandelt zu sein scheint, aus dem ein unerschöpflicher Feuerregen niederfällt. So sahen ihn Humboldt und Elstör im Jahre 1799, so sahen ihn Olmsted und Palmer im Jahre 1833, wo die Sternschnuppen dichtestdrängt wie Schneeflocken fielen und in neun Stunden 24 000 Stück gezählt wurden. Auch 1866 brachten die Leoniden einen so ergiebigen Sternregen, daß man auf der Sternwarte in Greenwich in einer Stunde mehr als 5000 Meteore zersähen konnte. Hierdurch war die Periodizität des Ereignisses bargehen, und für den November 1899 war daher aller Voraussicht nach ein Maximum der Leoniden wiederum zu erwarten. Auf Grund der Beobachtungen vom Jahre 1866 hatte Schiaparelli in Mailand die Bahn des Leonidenstarnes berechnet. Wie so oft der Zufall die wichtigsten Entdeckungen herbeiführt oder wenigstens begünstigt, hatte in dem gleichen Jahre Tempel einen Kometen aufgefunden, dessen Bahnnelemente eine so vollständige Uebereinstimmung mit den Bahnnelementen der Leoniden wiesen, daß an einer Zusammengehörigkeit des Kometen mit dem Meteoriten kaum gewweifelt werden kann. Wahrscheinlich hat der Komet sich zu irgend einer Zeit einmal geteilt, ein Vorgang, der schon mehrmals in der meisten Hälfte dieses Jahrhunderts beobachtet worden ist. Der eine Theil hat den Zusammenhang bewahrt und läuft daher noch als Komet im Weltall umher. Der andere Theil ist der Zerfall weiter vor sich gegangen, so daß er sich ganz in einen Sternschnuppensturm aufgelöst hat. Der Fortgang dieses Zerfallsprozesses pflegt im Allgemeinen so zu erfolgen, daß die Meteore sich längs ihrer Bahn nach und nach ausbreiten, so daß ein vollständiger Sternschnuppenregen entsteht. Wenn nun die Bahn der Meteore und die Erdbahn sich in einem Punkte schneiden, so muß jedesmal, wenn die Erde in ihrem Laufe an die Sonne durch diesen Schnittpunkt geht und hierbei den Ring durchquert, ein Sternschnuppenfall stattfinden und sich jährlich wiederholen, da die Erde ein Jahr braucht, um zu demselben Ort in ihrer Bahn zurückzukehren. Bei den Leoniden ist die Auslöschung der Kometenmasse noch nicht so weit vorgeschritten. Zwar sind die Meteore hinter dem Kometen so weit zurückgeblieben, daß er die Schnittstelle mit der Erdbahn um zehn Monate früher berührt als die Meteore, aber diese bilden noch eine fastgeschlossene Masse, und da ihre Umlaufzeit wie die des Kometen 33 1/2 Jahre beträgt, trifft sie die Erde auch nur alle 33 1/2 Jahre in ihrer Bahn an, während

in der Zwischenzeit nur vereinzelte zurückgebliebene Nachzügler von ihr ergriffen und festgehalten werden. In dieser engen Zusammengehörigkeit der Körperchen könnte allerdings wohl eine Gefahr für die Erde erwachen. Die Erde berührt den Schnittpunkt der beiden Bahnen am 13. November; der Durchmesser der Leoniden durch den gleichen Punkt wechselt in den Tagen. Sollten aber einmal zufälliger Weise Erde und Meteoritensturm zur gleichen Zeit am gleichen Orte ankommen, so wäre ein Zusammenstoß unvermeidlich. Von welchen Folgen ein solches Ereigniß für die Erde sein würde, darüber kann man nur ganz unbestimmte Vermuthungen aussprechen. Die Kometenmaterie ist so außerordentlich fein, so dünn, daß man durch den Schmelz selbst schwächere Sterne hindurchschimmern sieht, ohne daß ein Lichtverlust bemerkt wird, und vielleicht hat jener Gelehrte nicht ganz Unrecht, der behauptete, man könne einen ganzen Kometenstern in eine Walnusschale pressen. Däß die Vorgegnung der Erde mit einem Schmelz für sie ohne Schaden verlaufen wird, ergibt sich so ohne Weiteres. In der That ist sie schon mehrmals, zuletzt im Jahre 1873, durch einen Kometenstern gegangen, ohne daß sie davon beeinflusst worden wäre. Anders vielleicht würde sich der Schicksal gestalten, wenn sie mit dem Kopf eines Kometen zusammengeknallt ist, darüber fehlt uns jede Veranschaulichung. Wahrscheinlich ist aber auch das Geschehe bei dem Vorübergehen eines Kometen an der Erde nicht ohne Folgen zu sein. Ein solcher Schlag verdrängt sich aus dem Umfange der Erde, und es ist schon dem angestrichelten Gemüthe auch nicht ohne Grund dem Zusammenstoß mit dem Centrum der Leonidenstarnes haben maß, entgegen. Bisher war die Erde immer früher oder später als die Meteore angekommen und hatte nur die äußersten Ränder des Starnes berührt; in diesem Jahre aber erschien nach den Voraussetzungen eine Vorgegnung unermesslich. Grund genug, die „Weltuntergang“ vorherzusagen. Aber man hat sich doch zu früh geängstigt. Die Störungen, die der gewaltige Junger auf die Bahn der Leoniden ausgeht, sind nach der „Reuezeitung“, der wir diese Darstellung entnehmen, so groß, daß sie ihre Kalamitätszeit am Tage überschritten haben. Ja es ist überhaupt ganz

unsicher geworden, ob in diesem Jahre gleich glänzende Sternschnuppenfälle zu erwarten sind wie 1799, 1833, 1866. Wahrscheinlich ist nur, daß man in der Nacht zum 16. November ungewöhnlich viel Sternschnuppen wird beobachten können.

### Parteinachrichten.

Die Sozialdemokratie in den Einzelstaaten. Bei den kürzlich vollzogenen Neuwahlen zum albenburgischen Landtag ist, wie berichtet, zum ersten Mal ein Sozialdemokrat in den Landtag gewählt worden. Die Zahl der deutschen Bundesstaaten, in deren Landesvertretung Sozialdemokraten sitzen, ist dadurch wiederum vermehrt worden. Im Allgemeinen ist freilich die Zahl der Sozialdemokraten in den einzelnen Landtagen gering. Posen hat in seiner zweiten Kammer keinen Vertreter der Sozialdemokratie. In Bayern hat sie bei der letzten Wahl elf Mandate erobert. In Königreich Sachsen hatte die sozialdemokratische Vertretung früher unter allen bundesstaatlichen Parlamenten die höchste Ziffer, nämlich 14, erreicht; aber in Folge des schmächtigen Wahlrechtsraubes ist ihre Zahl auf vier zurückgegangen. In Baden fernere stehen im nächsten Monat Neuwahlen bevor. Unter den 63 Abgeordneten in der badischen Kammer befinden sich zuletzt fünf Sozialdemokraten; zwei von diesen Mandaten sind jetzt erloschen, und zur Neuwahl, die für die Hälfte der Abgeordneten vorzunehmen ist, hat die Partei sieben Kandidaten aufgestellt. Neuwahlen stehen auch in Hessen bevor, wo unter 50 Abgeordneten bisher fünf Sozialdemokraten saßen; die Zahl der sozialdemokratischen Kandidaturen für die Neuwahl beträgt neun. Der Kampf gilt hier in erster Linie den Antisemiten. Außer den genannten Staaten, die theils eben erst Neuwahlen gehabt haben, theils unmittelbar bevor stehen, zählt die württembergische Kammer unter 93 Abgeordneten einen Sozialdemokraten. Verhältnismäßig am stärksten vertreten ist die Sozialdemokratie in Sachsen-Roburg-Gotha mit acht unter 30 Mitgliedern, demnach folgt Meckl. v. L. mit drei unter 15, ferner Sachsen-Altenburg und Sachsen-Meinigen mit fünf unter dreißig und vier unter 24; Sachsen-Weimar, sowie Schwarzburg-Rudolstadt haben je einen Sozialdemokraten in ihrer Kammer, und endlich Bremen in der aus 150 Mitgliedern bestehenden Bürgerchaft zwei.

Die Sozialdemokratie in der Mannheimer Stadtvertretung. Nach der am 26. Oktober vorgenommenen Wahl zum Stadtrat in Mannheim gehörten dieser aus 23 Mitgliedern bestehende Körperschaft jetzt 4 Sozialdemokraten

## Ein Hauptmann's Recht.

Roman von Carl Emil Franzos.  
(134. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
Jene beiden Männer, welche vielleicht das größte Interesse an dem Schicksal des Taras hatten, erfuhr die Nachricht erst spät, und obwohl es ihr Todestag war, der sich nun selbst die Schlinge um den Nacken gelegt, konnten sie doch keine Freude hierüber empfinden — im Gegentheil qualvolle Angst.  
Das war vor Allen der ehrenwerthe Ladislaus Rapronski. Er war einige Tage zuvor endlich aus Lemberg zurückgekehrt, nicht freiwillig, sondern weil das Disziplinär-Gericht des Kreisamtes sich wiederholt und so dringlich die Ehre seines Erscheinens erbeten hatte, daß der Herr Kommissär nur die Wahl hatte, entweder den Staatsdienst zu quittiren oder der schmeichelehaften Einladung zu folgen. Er hatte das Letztere erwählt, in der Hoffnung, mit einer Rüge davon aufkommen; aber schon die Art, wie ihn seine Kollegen empfingen, ließ ihn Schlimmeres befürchten, und noch mehr das erste Verhör vor dem Kreisauptmann. Gleichwohl hatte er bisher die Hoffnung festgehalten, sich durch alle die Klippen hindurchzuschlagen, da ja jener Zeuge, den er am meisten zu fürchten hatte, einwilligen konnte in Wäldern und Bergen sein Unwesen trieb und nicht darüber befragt werden konnte, welche Wollschaf er denn eigentlich seiner Zeit dem Herrn Kommissär aufgetragen. Nun war der Mann plötzlich da — es war eine dunkle Stunde im Leben des Herrn Ladislaus, als sein Diener noch zu später Abendstunde in sein Schlafzimmer trat und meldete: „Taras ist gefangen!“ Er sprang

entsetzt auf und hätte gern sofort in der Verkleidung der Chane Veragin oder bei Bekannten Häherer erlitten, aber er wagte es nicht; die lodernde Gemohnheit vieler Bewohner von Kolomeo, nicht zu hören, wenn Herr Rapronski sie ansprach, hatte nachgerade seit seiner Wiederekehr alle Menschen ergriffen, mit denen er verkehren wollte. So blieb er denn trüblich in seiner Wohnung sitzen; an der Möglichkeit der Nachricht konnte er nicht zweifeln; denn er war es doch aus den erregten Gesichtern der Wälder, die an seinen Fenstern vorbeizogen.  
In noch weitaus unbehaglicher Position befand sich zur selben Stunde jener andere Mann, dem Taras ebenfalls sehr ungelien gekommen, der Herr-Mandatar von Julawce, Herr Wenzel Hajek. Er hatte mehrere Tage vorher auf höfliches, aber unterschiedenes Ersuchen zweier Gerichtsdienner seine luxuriös eingerichteten Gemächer im Schlosse zu Dinkowce mit einer bescheiden eingerichteten Zelle im Kreisgefängnisse von Kolomeo zu vertauschen müssen, was nun freilich nur seiner ungeliebten Verurteilung zuschreiben war. Denn das Kreisgericht hatte ihn im Beginne der Untersuchung, welche es wegen Verführung zum Weibefelassen gegen ihn begonnen hatte, auf freien Fuß belassen und erst dann seine Festnahme bewirkt, als es in Erfahrung brachte, daß Herr Wenzel heimlich zu einem Ausfluge nach Paris rüfte. In der That waren die Gerichtsdienner in dem Augenblicke erschienen, als er eben seinen Koffer schloß. Das Ergehen der beiden Männer verriet ihm jedoch vollständig unangenehm, hingegen nahm Frau Wanda, welche übrigens an der Reise nicht hatte theilnehmen wollen, die Verhaftung ihres Gatten mit einer Ruhe auf, deren sich eine antike Römerin

nicht hätte zu schämen brauchen. Sie schluchzte nicht, sie klagte nicht, ja sie fiel ihm nicht einmal an den Hals, sondern sagte mit fester Stimme, der man die innere Bewegung nicht anzuahnen vermochte: „Gottlob, Du kommst! An kommst Du endlich an den Ort, wohin Du gehörest.“ Dies rüttelte auch ihn zu männlicher Fassung auf, und er erwiderte: „Reinzwegen in die Hölle, wenn ich nur Dich nicht mehr zu sehen brauche.“ So hatte sich, wie man sieht, die gleiche Verfassung auf Beide, wie auf Achtung sundirte Ehe wirklich so glücklich gestaltet, wie vorausgesehen war. Herr Bogdan v. Antoniewicz trug dieser Thatsache Bedenken, indem er sofort nach Verhaftung seines geliebten Edwams Namens seiner Tochter um gerichtliche Scheidung eintritt. Das machte Herrn Wenzel Hajek geringe Sorge. Wer so glücklich war, eine Gattin wie Wanda feine eigen zu nennen, war auch vor dem Schicksal bewahrt, in einem Scheidungsprozeß als einzig schuldtragender Theil verurteilt zu werden. Um so bestimmter blickte er den Resultaten der Untersuchung entgegen, besonders da auch der Maier Ladislaus Stipinski leider so unvorsichtig gewesen war, sich fangen zu lassen. Doch war dieser Mann andererseits doch vorsichtig genug, alles so frech und hartnäckig abzuleugnen, wie Hajek selbst, und so gab sich dieser vorläufig noch lange nicht verloren. Der einzige Mann, der um alle seine Verurteilung wußte, war ja sein Onkel Jerne und schwerlich geneigt, Jenemschaff gegen ihn abzulegen. Und nun male man sich das Ergehen des Gefangenen, als plötzlich an jenem Abend in seine dunkle Zelle der Ruf drang: „Kai, Darwello! Sie bringen den Taras!“ Es war einer der Wärter, der es draußen auf

dem Korridor seinem Gefährten rief. Dann vernahm der Wächter das Rasen erregter Stimmen, den Hall vieler Tritte — und darauf wurde es still. Er wußte nicht, ob er recht gehört, und fragte konnte er ja nicht. Erst am nächsten Morgen befähigte der Wärter. „Ja“, sagte er mürrisch, „er ist im Hause, aber es ist mir fernge worden, irgend welche Größe zu bestellen.“ Der gute Mann wußte gar nicht, welche furchtbare Ironie in dieser pflichtgetreuen Behauptung lag.  
Am nächsten Morgen ließ der Kreisauptmann, welcher sich die Führung dieser Untersuchung selbst vorbehalten hatte, den Gefangenen zum ersten Verhöre vorführen. Taras hielt sein Verprechen ein, auf jede Frage, die seine eigenen Handlungen betrafte, ausführlich und der Wahrheit gemäß Bescheid zu geben, aber ebenmäßig weigerte er jede Auskunft über die Mitwirkung Anderer. Nur jene vier Männer, die ihn zu Morde in Boskonia verleitet, gab er preis; im Uebrigen war kein Name, keine Thatsache von ihm zu erfahren. Ebenso hartnäckig verweigerte er die Namen jener Bauern, welche ihm freiwillige Gaben für den Unterhalt seiner Bande spendeten. „Sie haben“, erklärte er, „allerdings einen Trevel unterführt, aber aus christlicher Absicht, aus Ehrfurcht vor dem Willen Gottes und aus Mitleid für ihre getrockneten Mitmenschen.“  
„Sieh Dich vor“, mahnte der Kreisauptmann. „Nennst Du die Spender nicht, so müssen wir die Spenden selbst für ein Märchen halten, und Du kommst in die Gefahr, als gemeiner Verbrecher zu gelten, welcher gemordet und getraubt, um sich und seine Bande zu erhalten.“



<b>Wulf &amp; Francksen</b>  Ausstellung fert. Betten.	<b>Einschlägige Betten Nr. 8</b> aus grau-roth gestreiftem Köper mit 14 Pfund Federn	<b>Einschlägige Betten Nr. 10</b> aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	<b>Einschlägige Betten Nr. 10b</b> aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	<b>Einschlägige Betten Nr. 11</b> aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.	<b>Einschlägige Betten Nr. 12</b> Oberbett aus rothem Daunen- faper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pf. Daunen u. Federn.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Riifen 2,50 <b>WR. 14,50</b> Zweifchlagig WR. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Riifen 7,— <b>WR. 27,50</b> Zweifchlagig WR. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Riifen 9,— <b>WR. 36,—</b> Zweifchlagig WR. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Riifen 10,— <b>WR. 45,—</b> Zweifchlagig WR. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Riifen 12,— <b>WR. 54,50</b> Zweifchlagig WR. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

**Verkauf.**  
 Der Händler **H. Frels** zu Neuende und andere Personen lassen am **Mittwoch den 8. November**, Nachm. 2 Uhr anfang., beim Hause des Gastwirths **J. Folkers** zu Neuender-Wahlenreihe:  
 6 schöne  **Doppelponys**  
 15 Stück theils hochtragende theils frischmilche **Kuh**  
 5 beste fahre dito, **50 bis 60 Stück** große und kleine **Schweine**,  
 mit Zahlungsfreist öffentlich meistbietend verkaufen.  
 Neuende, den 27. Oktober 1899.  
**H. Gerdes**, Auktionator.

Empfehle  
**Prima Thüringer Salzgurten**  
 „ **Stiggurten**  
 „ **Senzgurten**  
**ff. Kronsbeeren**,  
 per Pfd. 45 Pfg.  
**Gingemachte Pflaumen**,  
 per Pfd. 45 Pfg.  
**Marmelade**,  
 per Pfd. 35 Pfg.  
**Ernst. Jos. Herbermann**,  
 Toundeich.

**Fertige Betten**  
 Ober-, Unterbett und Riifen zusammen nur **10 Mk.**  
 breiter 17,50 Mk. Rothe Betten 20, 22 und 28 Mk. **Rothe Herrschaftbetten**, mit Halbbaunen gefüllt, 33, 39, 45 bis über 100 Mk., werden in Gegenwart der Kunden gefüllt.  
**Bettfedern**  
 das Pfund 50, 75 und 100 Pf. **Granc Halbbaunen** Pfd. 1,40, 1,75, 2 Mk. **Hellgranc Halbbaunen** und Federn Pfd. 2,40, 2,80 und 3 Mk., weiße Kupffedern Pfd. 3, 3,50, 3,75 u. 4,25 Mk. Infolge großen und vielfachen Umfanges gegen Baar sind wir in der Lage, die größten Vortheile zu bieten.  
**Permanent**  
 Musterlager von fertigen Betten, sowie Matratzen und Bettfedern.  
**Janssen & Carls**  
 51 Bismarckstraße 51.

Zu vermietthen  
 zum 1. November eine vier-, eine drei- und eine zweizimmerige Wohnung.  
 Näheres bei **J. Japske**, Bant, am Markt.

**Gesangverein „Concordia“, Bant.**  
**\*\* Einladung \*\***  
 zu dem am Freitag den 3. November 1899 im Saale des Herrn Cornelius (Colosseum) stattfindenden  
**21. Stiftungsfest**  
 bestehend in  
**Konzert, Gesang, Theater und Ball.**  
 Saaloffnung 8 Uhr. — Anfang 8 1/2 Uhr Abends.  
 Eintrittskarten  50 Pf. sind im Vorverkauf bei sämtlichen Mitgliedern zu haben. Abends an der Kasse 40 Pf., Tanz 1 Mk. Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Der Vorstand.**

**Für Magenleidende!**  
 Allen denen, die sich durch Gefaltung oder Ueberladung des Magens, durch Gemahlter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßigen Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**  
 ausgesetzt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Krauterwein.**  
 Dieser Krauterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und fährt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abfahrmittel zu sein. Krauterwein bereinigt Erkrankungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verbrochenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.  
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Krauterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erlocht. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen Scharfen, Stenchen, Geschwuren, Blutenvergiftungen, Symptomen wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (peralteten) Magenleiden am o. häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken bereinigt.  
**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung, Stimmungs, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutenvergiftungen in Leber, Niere u. Pfortaderleiden (Hemeroidaleiden) werden durch Krauterwein rasch und gefullig bereinigt. Krauterwein hebelt **Ueberbauilichkeit**, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entlastet durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.  
**haheres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schwacher Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei ganglicher Appetitlosigkeit, unter nervoer Anspannung u. Gemuthsdruckung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, löcher etc. sollte Kranke langsam beginnend, Krauterwein gegen den größtmöglichen Lebensfreud einen solchen Versuch. Krauterwein heizt den Appetit, belebt die Verdauung und Gedärmen, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und lostet dem Kranken neue **Verednlich**, haltliche Annehmungen und Zufriedenheiten bereiten.  
 Krauterwein ist zu haben in Pfd.  1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Bant, Wilhelmshaven, Neustadtgrodens, Friedeburg, Fedderwarden, Jever, Hooxsiel, Hohenkirchen, Wittmund, Tossens, Burhave, Stoilhamm, Seeheid, Jade, Varel** usw., sowie in Ostpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken. — Nach versendet die Firma **Hubert Ullrich**, Leipzig, **Werkstraße 82, 3** und mehr glanzigen Krauterwein zu Originalpreisen nach allen Ecken Deutschlands post- und filierfrei.  
**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
 Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Krauterwein.**

**Damen- und Herren-Modejournale**  
 sowie sämtliche Fachschriften  
 liefert punktlich  
 Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

**Banter Konsum-Verein**  
 e. G. m. b. H., Bant.  
**Sonnabend den 4. November 1899**  
 Abends 8 1/2 Uhr:  
**Außerordentliche Generalversammlung**  
 im Lokale des Herrn **Gemoll**, „zur Ardie“.  
**Tages-Ordnung:**  
 Hochmalige Berathung des Beschlusses der General-Versammlung vom 16. September 1899, betreffend das Defizit des Lagerhalters **Sabatik** in Concordia vom 2. Geschäftsjahr 1898 (§ 44 des Stat.) Mitglieder haben sich als solche zu legitimiren.  
**Der Aufsichtsrath.**  
**Th. Cramer**, Vorsitzender.

**Geschäft-Verlegung.**  
 Mit dem heutigen Tage verlege mein **Herren-Garderoben-Geschäft** von Neue Straße 18 nach **Bismarckstraße 14.**  
 Ich danke für das bisherige Wohlwollen und bitte meine geehrten Gönner und Kunden um fernere guttige Unterstützung.  
**Fr. Frerichs**,  
 Bismarckstraße 14.  
 Vom Freitag ab werden Konjumarken ausgegeben.

**Banter Konsum-Verein**  
 e. G. m. b. H., Bant.  
 Den Mitgliedern des Vereins zur Kenntniss, daß im Geschäftshaus **Belfort I** noch eine Partie **blaurothe Daber'sche Kartoffeln** auf Lager ist. Dieselben werden noch zu den alten Preisen abgegeben. Außerdem sind noch ca. 50 Zentner minderwerthige Kartoffeln vorhanden, die zum Preise von 1,50 Mk. pro Ztr. für Rechnung des Lieferanten verkauft werden.  
**Der Vorstand.**

**Sprechstunde.**  
 Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr und Donnerstag Nachmittag von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr im Gasthause des Herrn **E. P. Cornelius** in Bant Sprechstunden ab.  
**Rechtsanwalt Carstons**,  
 Cidenburg.  
**Eine Frau**  
 oder älterer Wadchen als Haushälterin für den Tag gesucht.  
 Heppens, Brunnstrae 6.

**Amerikan. Speck**  
 Pfund 45 Pf.  
**Prima westfälischen Speck**  
 Pfund 70 Pf.  
 Hochfeinen schön durchwachsenen **Holstein. Speck**  
 das Pfund in 80 Pf. empfiehlt  
**Ernst Jos. Herbermann**  
 Toundeich.



**Reelle Bedienung!**

**Billigste Preise!**

**Am Montag den 30. ds. Monats**

eröffnete ich, wie angezeigt, ein

**Manufaktur-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft**

verbunden mit Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe

unter der Firma: **Friedrich Schmidt, Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 31.** Es wird stets mein Grundsatz bleiben, nur bessere Waaren zu äußerst billig gestellten Preisen zu liefern. Um meinen werthen Kunden den größtmöglichen Vortheil zukommen lassen zu können, verkaufe ich nur gegen Baarzahlung. Ich bitte, selbst bei dem kleinsten Bedarf einen Versuch bei mir zu machen, um sich von der Realität und Billigkeit meiner Waaren zu überzeugen. Das mir gewährte Vertrauen werde ich stets zu rechtfertigen suchen und bitte daher das verehrte Publikum durch regen Zuspruch mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

**Friedrich Schmidt, Bant, Neue Wilh. Strasse 31.**

**Nur gegen Baarzahlung!**

**Umtausch gerne gestattet!**

Bitte Schaufenster zu beachten!

Bitte Schaufenster zu beachten!

# Herbst- u. Winterschuhwaaren

in großer Auswahl sind eingetroffen bei

## Trost & Wehlau

Bant, Neue Wilhelmsh. Strasse 32.

Auf folgende Sorten machen wir noch ganz besonders aufmerksam:

**Kniestiefel, Schaftstiefel, Knabenstiefel**

sehr derbe und haltbare Handarbeit.

**Gut russische Gummischuhe, bestes Fabrikat.**

**Knaben-Stulpenstiefel.**

**Die so beliebten Laves-Schuhe**

sind wieder in großer Auswahl eingetroffen.

**Filzschuhe und Filz-Pantoffeln**

in den neuesten Facons und Farben in denkbar größter Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten.

**Sämmtliche andere Sorten Schuhe und Stiefel**

sind stets nur das Haltbarste und Beste, wie bekannt.

Auf unsere Schuhmacher-Werkstatt machen wir noch ganz besonders aufmerksam.

Anfertigung nach Maß. Für guten Sitz und tadellose Passform übernehmen wir jede Garantie. Reparaturen werden haltbar und gut ausgeführt.

**Trost & Wehlau, Schuhmacher**

Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 32.

Keine kalten Füße mehr!

**!Gestrickte „Laves“-Schuhe und Stiefel!**

Sensationelle Erfindung!

!Lieblings-Schuhwerk aller derjenigen, welche bereits davon gekauft haben!

Vollendete Neuheit!

Das beste und gesündeste Schuhwerk, was es giebt.

Unübertroffen an Wärme und Haltbarkeit, ausdünstungslos, warm, einschmeichelnd, weich, elastisch, bequem, elegant und unermülich. Kein Druck bei Gehen und sonstigen Fraktionen mehr. Einzig mögliches Schuhwerk für Gicht- und Rheumatismskranke, von hohem hygienischen Werth für Schweißfußleidende.

Man versuche und überzeuge sich!

!Einziges Zukunfts-Schuhwerk der Welt! !Keine haltlose Reklame, wirklicher Thatbestand!

!! Geschützt, geschützt und patentirt!!

Aur zu haben bei **Trost & Wehlau, Bant, Neue Wilh. Straße 32.**

**Das Zuchthauslied**  
ist wieder vorräthig.  
Preis 10 Pf.

Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Empfehle schönen Ender

**dicken Weißfohl**

per Kopf 8 Pf.

**Noth- und Wirtungfohl**

per diesen Kopf 10 Pf.

Schiffer Cordes, bei der Bagarethebrücke.

Empfehle schöne officinelle

**blaue Speisefkartoffeln**

zu niedrigen Tagespreisen vom

Schiff „Güne“ an der Bagarethebrücke.

Schiffer Just.

Verantwortlicher Redacteur: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

## Verein der Seizer.

Einladung

zu dem am Freitag den 3. November im Saale des  
Hrn. B. Willmann („Tonhallen“) stattfindenden

## 7. Stiftungs-Fest

bestehend in

**Konzert, Vorträgen, Theater und Ball.**

Anfang 8 Uhr.

Karten sind zu haben bei sämmtlichen Mitgliedern  
und im Festlokale.

Gönner und Freunde des Vereins werden hierdurch  
eingeladen.

Der Vorstand.

## Friedrichs-Hof.

Konzert u. Variété-Theater.

Andauernd Auftreten von Künstlern 1. Ranges.

Stark besetztes Haus-Orchester.

Programmwechsel am 1. und 16. jeden Mts.

Eintritt 20 Pf.

Kasseneröffnung Wochentags 7 1/2 Uhr. Sonntags 8 1/2 Uhr.

Die Direktion.

## Arbeiter-Turnverein Frohinn, Sedan.

Einladung

zu dem am Freitag den 3. November im Saale des  
Herrn Wammen, Sedaner Hof, stattfindenden

## 3. Stiftungs-Fest

bestehend in

**Konzert, Turnen, hum. Aufführungen u. Ball.**

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

Karten im Vorverkauf 30 Pf., an d. r. Kasse 40 Pf.

Tanzschleife 75 Pf. Um zahlreichem Besuch bittet

**Das Festkomitee.**